

25.09.2022, Alexander von Krosigk

Bonhoeffer: Die Dankbarkeit vorm vollen Tisch ist die stolze, selbstbezogene Dankbarkeit.

Einstieg:

Ihr Lieben, wir feiern heute einen Dank-Gottesdienst!

Ich möchte diese Predigt mit einem Dank-Gebet beginnen.

Ich bin dankbar, dass ihr hier seid! Ich bin dankbar, dass wir uns hier treffen können!

Jesus sagt: wenn ihr euch in meinem Namen trifft, so bin ich mit unter euch. Danke!

Wie schön, dass in den letzten Wochen die Parkplätze rund um die Gemeinde wieder voller werden! Wie schön, dass auch wieder ein Mittagessen in der Gemeinde möglich ist.

Was glaubst du?

Diese Frage begegnet uns aktuell an unterschiedlichen Stellen hier in der Gemeinde. Sie lädt zu einem Kurs ein, in dem Raum sein soll, über diese Frage zu sprechen. Wenn man mit dieser Frage durch die Stadt läuft, könnte man ganz unterschiedliche Antworten bekommen. Manche Antworten erscheinen uns vielleicht ganz absurd. Aber die interessantesten Gespräche führe ich mit Menschen, die anfangen ihr Herz zu öffnen und über ihren Glauben, ihre Sicht auf das Leben und auf die Welt zu sprechen. Ich kann mich manchmal daran reiben, aber die Gespräche über die unterschiedlichsten Lebensauffassungen, den Glauben sind für mich unglaublich spannend und eröffnen mir einen Blick auf das, was meine Mitmenschen wirklich bewegt. Dann mache ich die Erfahrung, wenn ich wertschätzend mit ihnen in Kontakt trete, dass meine Gesprächspartner auch Interesse an meinen Sichtweisen zeigen, mir zuhören, mit mir über meine Fragen an das Leben und an Gott nachdenken.

In der nächsten Zeit startet ein Kurs, in dem man die spannendste Frage der Welt bewegen kann. **Was glaubst du?** Meldet euch gerne an, wenn ihr hören wollt, was andere glauben und ihr den Austausch über diese Frage genießen wollt.

Heute ist Ernte-Dank und in diesem Gottesdienst bringen Christen in besonderer Weise ihren Dank zum Ausdruck. Dieser Gottesdienst ist aber auch der Ort, an dem die Sichtweise auf die Welt und auf das Leben trainiert werden soll: Wie sehe ich diese Welt, was glaube ich, wofür bin ich dankbar?

Die Dankbarkeitsforschung ein Forschungsfeld, dass seit den frühen 2000ern so geführt wird beschäftigt sich mit dem Einfluss von Dankbarkeit. Schon als Kinder lernen wir: Wenn der Onkel mir etwas schenkt, dann soll ich mich bedanken. Dankbarkeit findet ihren Platz in besonderen Momenten. Die Dankbarkeitsforschung hat nun aber herausgearbeitet, was es mit Menschen macht, wenn sie Dankbarkeit in der Gesamtheit ihres Lebens einüben.

Ja, Es ist gut, Gott zu danken, wenn die Speicher voll sind, wenn der Tisch gut gedeckt ist!

Herausfordernd ist es, ein Erntedankgottesdienst zu feiern, wenn die Ernten kahl ausgefallen sind.

Ein aktuelles Thema: Gasversorger Lage Markus

Wenn wir dankbar sind für die Versorgung und er macht sich Gedanken, wie es im Winter wird.

Aber er ist aktuell dankbar für Wind und Sonne.

Ich hatte die letzten Wochen über diesen Sonntag nachgedacht und mir lag ein spannender Textabschnitt aus Markus 8 auf dem Herzen. Man könnte auch ein paar Sonntage hintereinander darüber predigen, aber ich versuche heute einen Bogen über einzelne Passagen zu spannen.

Ich lese euch den Text einmal vor:

1 In diesen Tagen hatte sich erneut eine große Menschenmenge versammelt. Da die Menschen nichts zu essen hatten, rief Jesus seine Jünger zu sich und sagte zu ihnen:

2 »Die Menschen tun mir leid. Sie waren drei Tage hier bei mir, und nun haben sie nichts mehr zu essen.

3 Wenn ich sie ohne Essen heimschicke, könnten sie unterwegs zusammenbrechen, denn einige von ihnen sind von weit hergekommen.«

4 »Wie sollen wir denn hier in dieser einsamen Gegend genug zu essen für sie finden?«, fragten seine Jünger.

5 »Wie viele Brote habt ihr?«, fragte er sie. »Sieben«, antworteten sie.

6 Da forderte Jesus die Menschen auf, sich auf die Erde zu setzen. Dann nahm er die sieben Brote, dankte Gott dafür, brach sie in Stücke und gab sie seinen Jüngern, damit sie das Brot an die Menge austeilten.

7 Sie hatten auch noch einige kleine Fische, und Jesus segnete sie und ließ sie durch seine Jünger verteilen.

8 Alle aßen, bis sie satt waren, und als die Reste eingesammelt wurden, füllten sie sieben große Körbe voll!

9 An diesem Tag waren viertausend Menschen beisammen. Nachdem sie gegessen hatten, entließ er sie nach Hause.

10 Gleich darauf stieg er mit seinen Jüngern in ein Boot und fuhr hinüber ins Gebiet von Dalmanuta.

11 Als die Pharisäer hörten, dass Jesus in der Gegend war, kamen sie, um ihn zur Rede zu stellen. Sie wollten prüfen, ob er von Gott kam, und forderten: »Gib uns als Beweis ein Zeichen vom Himmel.«

12 Als Jesus das hörte, seufzte er und sagte: »Warum verlangt ihr unentwegt Zeichen? Ich versichere euch: Niemals wird dieser Generation ein Zeichen gegeben werden.«

13 Und er stieg wieder ins Boot, verließ sie und fuhr über den See zum anderen Ufer.

14 Die Jünger hatten vergessen, etwas zu essen mitzunehmen. Ihr gesamter Proviant bestand nur aus einem einzigen Brot.

15 Während sie über den See fuhren, warnte Jesus sie: »Nehmt euch in Acht vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes.«

16 Sie glaubten, er sage das, weil sie kein Brot mitgenommen hatten.

17 Jesus wusste, was sie dachten; deshalb sagte er: »Warum macht ihr euch Sorgen darüber, dass ihr nichts zu essen habt? Werdet ihr denn nie lernen oder begreifen? Sind eure Herzen zu verhärtet, um das zu verstehen?

18 »Ihr habt doch Augen – könnt ihr nicht sehen? Ihr habt doch Ohren – könnt ihr nicht hören?«^[1] »Erinnert ihr euch denn nicht?

19 Was ist mit den fünftausend Männern, die ich mit fünf Broten satt gemacht habe? Wie viele Körbe voller Reste habt ihr anschließend gesammelt?« »Zwölf«, sagten sie.

20 »Und als ich den Hunger der viertausend Menschen mit sieben Broten gestillt habe, wie viele Körbe mit Resten habt ihr da eingesammelt?« Sie antworteten: »Sieben.«

21 Da fragte er sie: »Begreift ihr denn immer noch nicht?«

Ein langer Text und auch echt herausfordernd!

Kennt ihr das, wenn man eingeladen ist, und man fragt sich, wieviel ist es angemessen zu schenken?

Ich bin immer froh, wenn meine Frau sich darum kümmert. Mich stresst das total!

Auch in anderen Zusammenhängen spielt es eine Rolle, was man selbst beisteuern kann. Reicht mein Beitrag aus? Beschämt schaut man vielleicht zur Seite auf andere Personen, die etwas anderes oder vielleicht auch mehr einbringen können.

Als Jesus den Hunger der Menge sieht, ruft er seine Jünger zu sich. Sie sind ganz verzweifelt, weil sie nicht wissen, woher sie Essen bekommen sollen. Aber Jesus bekommt die ganze Menge mit den sieben Broten, die die Jünger mitgebracht hatten, satt.

///**Beamer**

Gedanken des Danks

1. Danke, dass es ausreicht, wenn ich dir, Herr, das gebe, was ich habe!

Jeden Sonntag treffen wir uns etwa eine viertel Stunde vor dem Gottesdienst im Raum der Stille und beten für die Besucherinnen und Besucher. Wir haben heute auch für dich gebetet,

dass Gott dir begegnet, dass er dir dient. Und immer wieder denke ich, was habe ich schon zu geben, damit Menschen geistlich satt werden können?? Und dann bete ich: Herr nimm das, was wir vorbereitet haben und segne es, damit wir als Gemeinde mit all den Menschen, die heute im Livestream und hier vor Ort im kleinen Saal oder im Gottesdienstraum gemeinsam diesen Gottesdienst feiern werden, geistlich satt werden können!

Noch zwei weitere Gedanken aus diesem ersten Abschnitt möchte ich aufgreifen:

Jesus nimmt die Brote und bevor er sie austeilt, dankt er Gott!

Hierin fallen mir zwei Aspekte auf:

///Beamer

Gedanken des Danks

- 1. Danke, dass es ausreicht, wenn ich dir, Herr, das gebe, was ich habe!**
- 2. Der Dank für meine Gaben gebührt nicht mir, sondern Gott!**

Die Jünger hatten die sieben Brote zusammengetragen, aber Jesus dankt nicht ihnen, sondern er nimmt die Brote und dankt Gott für sie.

Ich meine es ist so menschlich, dass man sich wünscht, gelobt zu werden. Aber ist es nicht oft so, dass in den Situationen, in denen Menschen wirklich berührt werden, wir nur unsere kleinen Brote bringen konnten und Gott es schenkt hat , dass es reichte?

///Beamer

Gedanke des Danks

- 1. Danke, dass es ausreicht, wenn ich dir, Herr, das gebe, was ich habe!**
- 2. Der Dank für meine Gaben gebührt nicht mir, sondern Gott!**
- 3. Der Dank folgt nicht der Erfüllung, sondern er geht ihr voraus!**

Jesus dankt im Vertrauen. Er bittet nicht im Blick darauf, dass es nicht reichen könnte, sondern er dankt für die Brote und die Versorgung und segnet sie.

Dann beginnen die Jünger damit, die Brote durch die Reihen zu geben. Sie werden Teil des Wunders. In dem wenigen, was sie zur Verfügung haben und austeilen, beschenken sie die Menschen mit dem, was Gott in ihrer Hand vermehrt. Was für ein wunderbares Bild für

unsere Gemeindegemeinschaft. Was wir mit unseren Mitteln und begrenzten Möglichkeiten austeilen, vermehrt Gott so, dass Menschen im Überschuss satt werden und es noch für viele weitere reicht!

Als alle satt sind, sammeln sie die Reste ein und dann zieht Jesus mit ihnen weiter. Wenige Verse später sitzen sie mit Jesus im Boot. Als sich der Hunger meldet, merken sie, dass sie nur ein Brot dabei haben. Was haben sie gelernt? Es war schon das zweite Mal, dass Jesus eine große Menge mit wenig Essen versorgt hat! Die Jünger hatten diese beiden Wunder erleben dürfen und durften sogar daran teilhaben, selber die Brote austeilen.

Was hatten sie gelernt? Ihr Herz ist voller Sorgen. Die Erfahrung, dass Jesus zweimal eine große Menge an Menschen satt machte, hatte ihre Sichtweise auf das Leben, das, was sie glauben, noch nicht verändert.

Jesus fragt sie: Habt ihr es nicht verstanden? Habt ihr Augen und seht nicht? erinnert ihr euch nicht, was ich bisher getan habe.

An dieser Stelle möchte ich die Dankbarkeitsforschung noch einmal erwähnen. Die gute Nachricht ist, dass Dankbarkeit nachweislich einen größeren Einfluss auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden hat als Sport und gesunde Ernährung.

In einem Artikel des *Harvard Mental Health Letter* heißt es:

///Beamer

„Dankbarkeit wird immer wieder eng mit größerer Lebensfreude in Zusammenhang gebracht. Dankbarkeit hilft Menschen dabei, mehr positive Gefühle wahrzunehmen, schöne Erlebnisse bewusst zu genießen, ihre Gesundheit zu verbessern, mit Schwierigkeiten klarzukommen und dauerhafte Beziehungen aufzubauen.“

Harvard Mental Health Letter

Die herausfordernde Nachricht ist aber, dass wir uns leichter von unseren Sorgen und Ängsten leiten lassen und wie uns die Fragen Jesu zeigen; dass wir Dankbarkeit erlernen und trainieren müssen. So wurden aus den Forschungsergebnissen Übungen entwickelt! Dazu gehört das Dankbarkeitstagebuch, in dem wir regelmäßig positive Erfahrungen aufschreiben,

eine andere Übung ist das tägliche Innehalten und Wahrnehmen guter Momente, sogar eine DankbarkeitsApp, die man zum Training abonnieren kann, wurde entwickelt.

Im Boot stellt Jesus seinen hungrigen Jüngern 7 Fragen. Es bleibt tatsächlich offen, ob er sie auch in dieser Situation versorgt. Was ist passiert? Die Jünger hatten die Fülle (Erntedank-Ecke der Bühne) erlebt und nun stehen sie aber wieder auf dieser Seite (Leeres-Regal-Ecke) mit leeren Händen und fragen sich, was wohl passieren soll.

Hier ist genau der Moment, in dem sie Jesus, der mit ihnen im Boot sitzt ist immer noch derselbe und die Frage in diesen Momenten des Lebens lautet: Was glaubst du? Glaubst du, dass es dir gut geht, wenn das Regal voll ist und dass es dir schlecht geht, dass du hamstern musst, wenn das Regal leer ist? Ich kenne das so gut aus meinen Leben, aber Jesus fordert uns heraus, wobei das ist eigentlich die falsche Formulierung: Jesus wünscht es uns, dass wir ihm danken können, im Angesicht unserer leeren Hände, wenn wir die Sorgen haben, dass wir nicht satt werden, dass wir frieren, dass unsere Träume nichts werden.

Ich denke persönlich zurück an den März, wo wir im BRUNS 5 sehr wichtige Mitarbeiter verabschieden mussten. Meine erste Reaktion war, dass ich versuchte alles selber in die Hand zu nehmen. Ich dachte, wenn jetzt jemand geht, muss ich selber seine Aufgabe übernehmen. Und ich wusste nicht, wie ich das Kapazitätsmäßig, aber auch von meinen Kräften her schaffen sollte. Tatsächlich befürchtete ich, dass es das BRUNS im Sommer nicht mehr geben könnte.

Und dann kam meine Begegnung mit Corona und ich lag zu Hause unter drei Decken auf dem Sofa und fror. Ich merkte, dass meine Hände leer waren, dass ich nicht die Kraft hatte und so öffnete ich dort meine Hände und ließ los und betete: Herr ich gebe es dir ab. Aber an diesem Tag kapitulierte ich wieder einmal vor Gott.

Mir war klar: Ich kann es nicht ohne ihn. Und dann kamen in den nächsten Tagen und Wochen Mitarbeiter hinzu und ich wurde so oft gefragt, wo sie herkommen. Was soll ich sagen? Ich war und bin selber erstaunt! Danke Jesus!

Erntedank ist leicht zu feiern, wenn der Tisch gedeckt und voll ist. Aber Ernte-Dank fordert uns auch heraus im Angesicht des leeren Regals, in der Dankbarkeit zu bleiben. Es tut unserem

inneren gut, wie die Dankbarkeitsforschung gezeigt hat und im Schauen auf Jesus und im Danken verbinden wir uns neu mit ihm.

Amen